

Bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens (BKKV)
 und soziale und kulturelle Verhältnisse *
 — Ein lexikalischer Ansatz anhand der semantischen
 Beschreibung in Lexika —

Yoshinori NISHIJIMA

ABSTRAKT:

In der vorliegenden Arbeit werden bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens (BKKV) behandelt, die in der linguistischen Literatur oft als Höflichkeit bzw. politeness zusammenfassend erwähnt werden. Ziel der Arbeit ist es, erstens für die Forschung der BKKV eine Methode anhand der Beschreibung von Lexika zu skizzieren, zweitens an einigen Beispielen die Nützlichkeit der Methode im betreffenden Forschungsgebiet zu demonstrieren und drittens mit Hilfe der lexikalischen Beschreibung der die BKKV bezeichnenden Wörter die sozialen und kulturellen Verhältnisse herauszuarbeiten, unter denen sie gebraucht werden. Schließlich werden Probleme dabei diskutiert und ein Ausblick gegeben.

INHALT:

1. Einleitung
2. BKKV, BKKV-Ausdrücke und lexikalische Beschreibung
 - 2.1. BKKV
 - 2.2. BKKV-Ausdrücke
 - 2.3. Lexika: Zur semantischen Beschreibung der Wörter
3. Emotive und präskriptive Anteile in der lexikalischen Bedeutung im Deutschen nach Hermanns (1995)
 - 3.1. Drei Funktionen eines Wortes
 - 3.2. Lexikalisierte Emotion im Deutschen
 - 3.3. Lexikalisierte Präskription im Deutschen
 - 3.3.1. Präskriptive Wörter
 - 3.3.2. Präskription als lexikalisch beschriebene Bedeutung
 - 3.3.3. Präskription als grammatikalisierte Bedeutung

- 3.4. Multifunktionale Wörter
- 4. Japanische Entsprechungen
 - 4.1. Lexikalisierte Emotion im Japanischen
 - 4.2. Lexikalisierte Präskription im Japanischen
 - 4.2.1. Präskription als lexikalisch beschriebene Bedeutung
 - 4.2.2. Präskription als grammatikalisierte Bedeutung
 - 4.3. Multifunktionale Wörter
- 5. Operationale Hypothesen und Ziele einer lexikalischen Semantik
 - 5.1. Operationale Hypothesen
 - 5.2. Ziele einer lexikalischen Semantik
 - 5.2.1. Synchronische Aspekte: Normalität, Kategorien und Ordnung als Skala
 - 5.2.2. Diachronische Aspekte
- 6. Probebeschreibung der BKKV-Ausdrücke anhand von Lexika
 - 6.1. Semantische Beziehung dargestellt als Skala
 - 6.2. Hypothese über soziale und kulturelle Hintergründe
 - 6.3. Historische Änderung der lexikalischen Beschreibung von "teinei"
- 7. Abschließende Bemerkung
- 8. Anmerkungen
- 9. Literatur
- ANHANG

1. Einleitung

Wo man einem begegnet, entsteht in der Regel irgendein kommunikatives Verhalten. Welches kommunikative Verhalten dabei vorkommt, ist je nach der Situation (Personenbeziehung, Ort usw.) in einer einzelnen Sprachgemeinschaft unterschiedlich. Ein kommunikatives Verhalten kann man mit bestimmten sprachlichen und/oder nicht-sprachlichen Mitteln kontrollieren, die in der einzelnen Sprachgemeinschaft zur Verfügung stehen. Diese Mittel kann man auch strategisch je nach dem Ziel so benutzen, wie man sich kommunikativ verhalten will. Um ein kommunikatives Verhalten von sich selbst oder anderen zu bewerten, besitzen wir noch andere Mittel, d. h. Konzepte und Ausdrücke, die diese bezeichnen. Es gibt darüber hinaus soziale und kulturelle Verhältnisse/Hintergründe, unter denen ein kommunikatives Verhalten reguliert wird. Diese alle gehören zu Forschungsgegenständen, mit denen sich die sogenannte "Höflichkeit"-Forschung befassen soll.

In der vorliegenden Arbeit beschränken wir uns ausschließlich auf sprachliche Ausdrücke, die bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens (BKKV) bezeichnen. Wie sie erforscht werden können/sollen, kann je nach der Methode unterschiedlich sein. Hier nehmen wir eine lexikalische Methode auf (Zur Begründung siehe unten in 2.) und skizzieren, wie man damit die BKKV erforschen kann/soll.¹⁾ Danach zeigen wir an einigen Beispielen ihre Nützlichkeit in der BKKV-Forschung. Darüber hinaus versuchen wir mit der lexikalischen Methode soziale und kulturelle Verhältnisse/Hintergründe herauszuarbeiten, unter denen die sprachlichen Ausdrücke gebraucht werden. Schließlich werden Probleme, Schwierigkeiten und ein Ausblick diskutiert.

2. BKKV, BKKV-Ausdrücke und lexikalische Beschreibung

2.1. BKKV

In jeder Gesellschaft gibt es Konzepte, die kommunikatives Verhalten von Personen selbst oder jeweils anderen, sprachlich oder nicht-sprachlich, bewerten. Ein Teil dieser Konzepte wird in der linguistischen Literatur als "Höflichkeit" im Deutschen, "politeness" im Englischen und "teinei" im Japanischen zusammengefaßt. Diese besitzen zwei verschiedene Funktionen. Zum einen stehen diese drei Bezeichnungen aufgrund einiger Gemeinsamkeiten (z.B. eines ähnlichen sozialen Bezugs) wohl in einer Übersetzungsrelation und gelten gleichermaßen als repräsentativer oder allgemeiner Begriff für die Konzepte, d. h. als Oberbegriff. Zum anderen können diese Konzepte zugleich ein bestimmtes kommunikatives Verhalten in der jeweiligen Sprachgemeinschaft bewerten. Um Verwechslungen zu vermeiden, wäre es besser, wenn man eine andere Bezeichnung für den Oberbegriff verwenden würde. Dann könnte man "Höflichkeit", "politeness" und "teinei" dafür aufsparen, ein bestimmtes kommunikatives Verhalten seiner selbst oder anderer in der jeweiligen Sprachgemeinschaft zu bewerten.

In dieser Richtung wird ein Oberbegriff auf der höheren Ebene vorgelegt, der bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens im allgemeinen bezeichnen soll. Der Begriff heißt auf deutsch "Bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens" (BKKV), auf englisch "evaluating concepts of communicative behaviour" und auf japanisch "komyunikeishon koudou hyouka gainen".²⁾

2.2. BKKV-Ausdrücke

Mit den BKKV an sich kann man sich nicht direkt befassen. Man könnte aber als methodisches Vorgehen sprachliche Ausdrücke benutzen, die die BKKV bezeichnen,

und dadurch kann man sich indirekt den BKKV annähern. Es ist nämlich bekannt, daß in Wörtern Konzepte, Gefühle, Denkweisen, Gewohnheiten usw. niedergeschlagen sind, die in einer einzelnen Sprachgemeinschaft sozial und kulturell als gewöhnlich bzw. normal betrachtet werden können. Wenn mit Sicherheit zu erwarten ist, daß es bestimmte Entsprechungen zwischen den Wörtern und den Konzepten gibt, dann kann man die lexikalische Beschreibung eines Wortschatzes für die BKKV benutzen, um herauszuarbeiten, was und wie sie sind.

Untersuchungen, die mit Hilfe von lexikalischen Beschreibungen der BKKV-Ausdrücke durchgeführt werden, können also als Basis oder Vorarbeiten für weitere BKKV-Forschungen betrachtet werden.

Hier muß man aber darauf hinweisen, daß die BKKV und die sprachlichen Ausdrücke dafür auf verschiedenen Ebenen liegen, weil sich beide voneinander unabhängig entwickeln und ändern können. Bei den BKKV handelt es sich weiter um zwei Gruppen von Konzepten, die einerseits lexikalisiert und andererseits nicht-lexikalisiert sind. Daher sollte man beide vorsichtig getrennt behandeln.

Ob die BKKV-Ausdrücke angemessen den Konzepten entsprechen oder nicht, kann man weiter z.B. durch statistische Erhebungen über Gebrauchsbedingungen der Ausdrücke prüfen (vgl. dazu Yamashita 1996). Dieser Ansatz wird hier nicht weiter verfolgt.

2.3. Lexika: Zur semantischen Beschreibung der Wörter

Wenn zu erwarten ist, daß es zwischen den BKKV und den BKKV-Ausdrücken bestimmte Beziehungen gibt, dann kann man, weil die BKKV-Ausdrücke schon hinreichend (oder zu viel) verfestigt sind, die lexikalischen Beschreibungen in Lexika einer einzelnen Sprache benutzen, um die BKKV darin herauszuarbeiten.

Beschreibungen von Lexika können zwar je nach dem Herausgeber unterschiedlich sein. Aber wenn man zugleich verschiedene Lexika, die in demselben Zeitraum erschienen sind, heranzieht und man dabei gemeinsame Beschreibungen findet, dann werden die Übereinstimmungen wohl zutreffend sein.³⁾

Obwohl es in der Regel einen Zeitabstand zwischen den Realitäten der BKKV und den Beschreibungen in Lexika gibt, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß lexikalische Beschreibungen reale BKKV sowie ihre sozialen und kulturellen Hintergründe widerspiegeln (vgl. Reinelt 1995: Teil 4). So dürften wir uns hier anhand der semantischen Beschreibungen von Lexika den BKKV und den sozialen sowie kulturellen Ver-

hältnissen/Hintergründen annähern.

3. Emotive und präskriptive Anteile in der lexikalischen Bedeutung im Deutschen nach Hermanns (1995)

3.1. Drei Funktionen eines Wortes

Wie oben erwähnt, wollen wir zur Forschung der BKKV eine lexikalische Methode aufnehmen. Die Konzentration auf die lexikalische Beschreibung der BKKV-Ausdrücke kann man so begründen, daß es in Lexika wichtige Informationen gibt, die sich auf die BKKV beziehen können. In diesem Sinne werden hier mit der These von Hermanns (1995) emotive und präskriptive Anteile in der lexikalischen Bedeutung im Deutschen herangezogen (vgl. Hermanns 1995: bes. S.146-165).

Nach Bühlers Organon-Modell besteht die Sprachverwendung (parole) aus drei verschiedenen Funktionen: Darstellungs-, Ausdrucks- und Appellfunktion. Diese Dreiteilung kann man nach Hermanns (1995) auch auf der langue Ebene, also in der lexikalischen Bedeutung finden (S.144ff.). In den bisherigen linguistischen Forschungen wird ausschließlich eine Funktion, nämlich die Darstellungsfunktion focussiert und es ist deshalb sehr schade, daß die anderen nicht genügend behandelt werden (vgl. Hermanns 1995: 164f.). Hermanns analysiert die anderen zwei Bedeutungen in der Lexik. Im folgenden wird seine Analyse knapp vorgestellt, soweit sie sich auf die BKKV-Forschung bezieht. Im nächsten Abschnitt werden dann die japanischen Entsprechungen dafür dargestellt.

3.2. Lexikalisierte Emotion im Deutschen

Außer Gefühlswörtern und Empfindungswörtern gibt es noch andere Wörtertypen, die zum Ausdruck von Gefühlen dienen. Dazu gehören z.B. "niedlich", "lieb" und "goldig" (Hermanns 1995: 147f.). Wenn sie angemessen ausgesprochen werden, drücken sie nach Hermanns (1995) nicht nur die Gegenstände/Sachverhalte, sondern auch Emotionen des Sprechers aus (S.148). Wenn man z.B. nach Hermanns (1995) "Das ist aber niedlich" (S. 148) sagt, redet man als Sprecher ebenso auch von sich selbst. Dieser Satz bezieht sich gleichermaßen auf die Gegenstände/Sachverhalte und auf den Sprecher selbst (vgl. S. 148).

Das Verwendungs-schema solcher Adjektive ist nach Hermanns (1995), "daß man, wenn man etwa sagt: *x ist P*, damit sagt: *x ist so geartet, daß ich, wenn ich es betrachte oder daran denke, die-und-die Gefühle habe*" (S. 148f. ; Hervorhebung im Original. *x* für das

Subject des Satzes, *P* für ein affektives Adjektiv). Oder anders ausgedrückt: "*x bewirkt, daß ich die-und-die Gefühle habe*" (S. 149; Hervorhebung im Original). Daher kann man diese Adjektive als kausativ emotive Adjektive beschreiben, die affektive Attitüde des Sprechers ausdrücken.

Ähnlichkeiten kann man auch in Substantiven und Verben finden. Hier werden aus Platzgründen nur ein paar Beispiele dafür angeführt (vgl. Hermanns 1995 : 150f.):

- Schimpf- und Kosenamen: "Scheusal" (von einem Menschen: "Das ist ein Scheusal."), "Schatz" ("Du bist ein Schatz.")
- Verben (als Routineformel): "Das freut mich"; "Das tut mir leid".⁴⁾

Bei diesen Wörtern, die dem Ausdruck ganz bestimmter Emotionen dienen, geht es nach Hermanns um lexikalisierte Emotionen.

3.3. Lexikalisierte Präskription im Deutschen

3.3.1. Präskriptive Wörter

Es gibt nach Hermanns Wörter, die semantisch nicht nur deskriptiv, sondern auch präskriptiv sind. Sie können dem Appell an einen Adressaten dienen. Hermanns (1995) stellt als These fest: "Die ausgesagte Präskription bezüglich dessen, was der Hörer tun soll, ist nichts anderes als die ausgedrückte Intention bezüglich dessen, was der Sprecher will, daß es der Hörer tun soll" (S.156).

Zu den präskriptiven Wörtern gehören nach Hermanns (1995) Wörter wie "Pflicht", "geboten", "verboten", "falsch", "richtig" usw. (S.156). Der Satz "Das ist jetzt deine Pflicht" z.B. bedeutet nach Hermanns "Das sollst du tun" (S.156).

Darüber hinaus gibt es noch zwei Typen von Wörtern. Die einen, in denen Präskription in der Bedeutung beschrieben ist, und die anderen, in denen Präskription in der Form grammatikalisiert ist.

3.3.2. Präskription als lexikalisch beschriebene Bedeutung

"Unkraut" und "Ungeziefer" sind nach Hermanns (1995) Wörter, deren deontische Bedeutung lexikalisch beschrieben ist (S.157f.). Bei diesen Wörtern handelt es sich um die präskriptive Komponente der Bedeutung. In der lexikalischen Beschreibung von "Unkraut" steht nach Hermanns "Pflanzen, die zwischen angebauten Pflanzen wild wachsen [u. deren Entwicklung behindern] (DUW)".⁵⁾ Wenn der Satz "Das ist ein Unkraut" gesprochen wird, drückt er nach Hermanns (1995) aus: "Das darf man, ja das soll man ausreißen oder sonst irgendwie vernichten"(S.157). Das ist nach Hermanns

(1995) "integrierender Bestandteil der Gesamtbedeutung dieses Wortes" (S.157).

3.3.3. Präskription als grammatikalisierte Bedeutung

Der Satz "Der Knabe ist zu loben" z.B. hat nach Hermanns zwei Bedeutungen. Eine davon bedeutet "Der Knabe soll gelobt werden", wobei es sich um das Gerundivum handelt (vgl. Hermanns 1995: 158). Im Gerundivum (zu-Infinitiv sein) ist also die deontische Bedeutungskomponente "sollen" nach Hermanns in die Bedeutung eingebaut (vgl. Hermanns 1995: 158). Gleichermäßen gelten Adjektive mit Suffixen wie -wert, -würdig, -bedürftig, -reif, -bar, -lich als gerundive Adjektive (vgl. Hermanns 1995: 159f.).

3.4. Multifunktionale Wörter

Wie oben genannt, gibt es multifunktionale Wörter mit deskriptiven und auch emotiven oder deskriptiven und auch präskriptiven Elementen der Bedeutung. Außerdem gibt es nach Hermanns noch Dreifachwörter mit deskriptiven und auch emotiven und präskriptiven Elementen der Bedeutung. "Ungeziefer" ist ein Wort, das deskriptiv aber auch emotiv und präskriptiv ist. "Das ist ein Ungeziefer" z.B. stellt also nach Hermanns (1995) nicht nur den Gegenstand dar, sondern drückt auch die negative Emotion des Sprechers aus und appelliert an den Hörer, so daß er den Gegenstand vernichten soll (S.157-158).

4. Japanische Entsprechungen

4.1. Lexikalisierte Emotion im Japanischen

Im Japanischen gibt es auch Wörter mit deskriptiven und auch emotiven Elementen der Bedeutung. "kawaii" ist ein Beispiel dafür. In dem bekannten japanischen Wörterbuch *Kojien*⁶⁾ steht es als 'aisubeki (liebenswert). fukai aijyou o kanjiru (tiefe Liebe fühlend). chiisakute utsukushii (klein und schön)' beschrieben. Der Satz "kono baggu kawaii!" (= "Diese Tasche ist lieb!") z.B. drückt nicht nur etwas über den Gegenstand, der mit "kono baggu" ("diese Tasche") referiert wird, sondern auch die emotiv positive Attitüde des Sprechers aus.⁷⁾

"yasashii" ist auch ein Ausdruck, der zum Bewerten eines kommunikativen Verhaltens benutzt werden kann. Das Wort bedeutet nach *Kojien* 'shuui ya aite ni ki o tsukatte hikaeme de aru (aufmerksam in der Situation und gegenüber Gesprächspartnern zurückhaltend). tsutsumashii (zurückhaltend)', wobei darauf hingewiesen werden muß,

daß "zurückhaltend" in Japan als positiv bewertet wird, während solche Zurückhaltung in Deutschland als hinterhältig usw. interpretiert werden kann. So kann man von einem Menschen etwa sagen: "anohito wa yasashii" (= "Der ist nett"). Dieser Satz stellt den Gegenstand dar und drückt auch die positive Emotion des Sprechers aus.

4.2. Lexikalisierte Präskription im Japanischen

4.2.1. Präskription als lexikalisch beschriebene Bedeutung

Im Japanischen gibt es auch Wörter mit deskriptiven und auch präskriptiven Elementen der Bedeutung. "deshabari" ist ein Beispiel dafür. Das Substantiv ist vom Verb "deshabaru" abgeleitet. Die Bedeutung von "deshabaru" ist nach *Kojien* 'deru-beki-de-nai baai ni sashi-deru (sich gern einmischen da, wo es nicht erwartet ist). desugiru (über den Bereich der eigenen Position hinaus handeln oder nicht standesgemäß handeln)'. "-beki-de-nai" von "deru-beki-de-nai" entspricht ungefähr 'nicht sollen/nicht dürfen' auf deutsch.

Ein Satz mit "deshabari": "aitsu wa deshabari da". Der Satz stellt nicht nur "Der ist einer, der sich gern einmischt" dar, sondern bedeutet zugleich auch "Der soll schweigen oder sollte nicht hier sein".

4.2.2. Präskription als grammatikalisierte Bedeutung

Es gibt auch im Japanischen einige Ausdrücke, an denen man formell präskriptive Bedeutung erkennen kann. "reigi-tadashii" ist ein solcher. Er besteht aus "reigi" (konfuzianistische Umgangsnormen) und "-tadashii" (gemäß/entsprechend). "-tadashii" funktioniert hier als Suffix zur präskriptiven Bedeutung. Dann soll "reigi-tadashii" zwar 'konfuzianistischen Umgangsnormen gemäß/entsprechend' bedeuten, aber das ist heute nicht mehr so. "reigi-tadashii" bedeutet aufgrund von Bedeutungsentleerung jetzt nur noch 'Umgangsformalitäten gemäß/entsprechend' (i. e. "nur der Form halber") (vgl. Nishijima 1995: bes. S.216).

Andere Ausdrücke oder Suffixe, die präskriptiv markiert sind, sind je nach der Bedeutung aufgelistet⁸⁾:

[wünschenswert, gemäß, notwendig]

- -subeki (sollen)
- konomashii (wünschenswert)
- nozomashii (wünschenswert)

- negawashii (wünschenswert)
- -(sare)tai (sollen)
- fusawashii (gemäß)
- souou (gemäß)

[besonders Normen entsprechend/gemäß]

- -ni kanau (entsprechend/gemäß)
- -ni shitagau (folgend)
- -tadashii (entsprechend/gemäß)

[gegen Normen]

- -o kaku (fehlen)
- -ni hansuru (gegen)
- -ni somuku (widersprechend)
- -ni hazureru (abweichen)
- -ni motoru (widersprechend)

[eigener Position/Rolle entsprechend]

- -rashii (entsprechend)

[eigener Position/Rolle widersprechend]

- -kuseni (obwohl/trotzdem)
- -nanoni (obwohl/trotzdem)
- -dakedo (obwohl/trotzdem)

Im Japanischen gibt es interessanterweise einige präskriptive Suffixe, in denen es sich widerzuspiegeln scheint, daß es in Japan erwartet ist, in einer bestimmten Situation der eigenen Position gemäß/entsprechend bzw. unter Berücksichtigung der eigenen Rolle in einer bestimmten Situation zu handeln. Wenn eine Frau z.B. passend in einer bestimmten Situation ihrer eigenen Position und Rolle entsprechend kommunikativ handelt, dann kann sie positiv als "onna-rashii" (Frauenrolle gemäß/entsprechend) gekennzeichnet werden. Wenn sie nicht so handelt, dann kann sie vielleicht negativ als "onna-daterani" (dies nur für Frauen) oder als "onna-no-kuseni" (=obwohl sie eine Frau ist) bewertet werden. Diese Ausdrücke sind heute noch ganz geläufig in Japan.

Eine Distanz zu solchen Ausdrücken gibt es nicht, und ein entsprechender Wertewandel hat auch nicht stattgefunden.

4.3. Multifunktionale Wörter

Wie oben erwähnt, gibt es auch im Japanischen multifunktionale Wörter mit deskriptiven und auch emotiven (z.B. "kawaii") oder deskriptiven und auch präskriptiven Elementen der Bedeutung (z.B. "deshabari"). Außerdem gibt es noch Dreifachwörter, die deskriptive und auch emotive und präskriptive Anteile in der Bedeutung haben. Hier soll ein Dreifachwort "namaiki" als Beispiel gezeigt werden.

"namaiki" bedeutet nach *Kojien* 'namajii ni ikigaru koto (sich frech stellen, als ob man tun könnte, was man nicht tun kann). nenrei chii ni hishite monoshirigao o shitari sashidegamashii gendou o shitari kizana taido o tottari suru koto (sich im Vergleich zum Alter oder zur Position vielwissend stellen und/oder sich gerne einmischen, wo es nicht erwartet ist und/oder auffällig handeln). koshaku (vorlaut)'. .

Einen Satz mit "namaiki" geben wir hier: "aitsu wa namaiki da". Der Satz stellt nicht nur "Der ist eine Person, die sich trotz ihres jüngeren Alters oder ihrer niedrigeren Position einmischt" dar, sondern drückt auch zugleich das negative Gefühl des Sprechers aus. Darüber hinaus kann man aus dem Satz "Der soll schweigen oder sollte nicht hier sein" entnehmen.

5. Operationale Hypothesen und Ziele einer lexikalischen Semantik

5.1. Operationale Hypothesen

Wie oben gesehen, sind in Wörtern wichtige Informationen zu finden, die zur Erforschung der BKKV nützlich sind. Aufgrund der Informationen können wir bei der BKKV-Forschung anhand von Lexika mindestens von den folgenden Punkten ausgehen:

- 1) Es gibt in einer einzelnen Sprache Wörter, die die BKKV bezeichnen. Solche Wörter sind oft in Lexika der jeweiligen Sprache beschrieben.
- 2) In verschiedenen Lexika, die zu demselben Zeitraum erschienen sind, gibt es idealerweise zwischen den semantischen Beschreibungen der Wörter keinen so großen Unterschied.
- 3) In den lexikalischen Beschreibungen der Wörter sind soziale und kulturelle Verhältnisse/Hintergründe, die die einzelne Sprachgemeinschaft zur Kommunika-

tion voraussetzt, niedergeschlagen.

4) Die die BKKV bezeichnenden Wörter, die sich semantisch aufeinander beziehen, kann man von folgenden 3 Gesichtspunkten aus charakterisieren:

4-1) Funktion: deskriptiv/emotiv/präskriptiv

Ein Wort bezieht sich nicht nur auf eine Funktion, sondern es kann sich auch auf zwei oder drei Funktionen beziehen.

4-2) Bewertung: positiv(+)/negativ(-)/neutral(+ -)

Emotive Anteile in der lexikalischen Bedeutung beziehen sich in der Regel auf Bewertungen. Gegenstände/Sachverhalte/Personen findet man nur selten neutral. Wir sehen sie mit bestimmten Gefühlen. Deshalb können Wörter emotiv positiv oder negativ geprägt sein. Diese Bewertung bezieht sich auf die emotive und präskriptive Funktion (vgl. Hermanns 1995).

4-3) Relevante Beziehungsaspekte der betreffenden Personen in einem einzelnen Kommunikationsereignis:

- Geschlecht (Mann - Frau)
- Alter (älter - gleich - jünger)
- Autorität/Macht (übergeordnet - gleich - untergeordnet)

usw.

Es gibt allerdings Unterschiede in der Relevanz, z.B. dahingehend, aufgrund welcher Kriterien entschieden wird.

5.2. Ziele einer lexikalischen Semantik

Aufgrund der in 5.1. genannten operationalen Hypothesen kann man der Forschung der BKKV anhand der lexikalischen Beschreibung zwei Ziele geben.

5.2.1. Synchronische Aspekte: Normalität, Kategorien und Ordnung als Skala

Unter Berücksichtigung der oben genannten Gesichtspunkte könnte man folgende gemeinsame Skala herausarbeiten, die auch zu einer kontrastiven Forschung beitragen kann. Dabei ist angenommen, daß jeder BKKV-Ausdruck mindestens ein Antonym hat. Bei beiden semantisch gegenüberstehenden Wörtern der BKKV handelt es sich um eine Kategorie als metakommunikativer Maßstab, nach der man ein kommunikatives Verhalten als positiv markiert oder als negativ markiert beurteilen kann.

Wenn man nun zu viel oder mehr positiv als erwartet handelt (zuviel des Guten), dann kann das Verhalten vielmehr auch als negativ bewertet werden. Im negativen Pol jeder

Skala können dann zwei verschiedene Typen von negativ markierten Einträgen beschrieben werden: je nachdem, ob man einer Kategorie entsprechend 1) weniger oder 2) mehr als erwartet handelt. Diese Beziehung wird als Skala wie folgt dargestellt⁹⁾:

Skala:

negativ markiert 1) ← [Kategorie] → positiv markiert (---→*)
 *negativ markiert 2)

In der Mitte der Skala steht eine Kategorie in einer eckigen Klammer. Diese könnte man aufgrund dessen herausarbeiten, a) daß die Skala aus zwei Polen besteht und b) daß ein in der Skala positiv markiertes Wort für ein "neutral" gehalten wird, weil c) das positiv markierte Verhalten in einer einzelnen Gesellschaft meistens für eine gute Kooperationsweise beim kommunikativen Verhalten gehalten wird, die d) unbewußt normalerweise in der jeweiligen Gesellschaft getan oder erwartet wird.

Solche Kooperationsweisen der Interaktion konstituieren die Normalität in einer einzelnen Gesellschaft. Zu Kooperation und Normalität siehe Marui (1995).

Skalen wie die oben dargestellte herauszuarbeiten, ist ein erstes Ziel der Forschung von BKKV.

5.2.2. Diachronische Aspekte

Darüber hinaus könnte man nun diachronische Aspekte der BKKV focussieren, um die historische Veränderung klarzumachen. Wenn man anhand der verschiedenen Lexika, die mit einem bestimmten zeitlichen Abstand erschienen sind, die Beschreibungen von den sich semantisch aufeinander beziehenden Wörtern in einem bestimmten Zeitraum mit denen in einem anderen Zeitpunkt vergleicht, dann kann man daraus entnehmen, was in der Bedeutungsstruktur geschieht, wenn sich die Beschreibung des Wortes geändert hat. Dadurch kann man sich mit diachronischen Aspekten der BKKV und auch den sozialen und kulturellen Verhältnissen befassen. Das ist das zweite Ziel der Forschung.

6. Probebeschreibung der BKKV-Ausdrücke anhand von Lexika

6.1. Semantische Beziehung dargestellt als Skala

Die Wörter, die hier erwähnt sind, stehen in der Liste im Anhang. Die Wörter in der Liste sind nicht systematisch gesammelt, sondern in dem Lexikon *Kojien* kettenartig gesucht. Dabei werden auch Wörter berücksichtigt, die mehrmals in einem Buch über Manieren auftreten (vgl. Seibido-shuppan 1991). Kategorien, nach denen die Wörter gruppiert werden, beruhen ausschließlich auf meinem Sprachgefühl und sind deshalb nicht objektiv. In diesem Sinne ist die Beschreibung hier natürlich als Vorarbeit zur weiteren Untersuchung anzusehen.

In der Liste stehen die Wörter je nach der Gruppe. Daraus wird je ein Wort aufgenommen und in der Skala beschrieben. Skalen, die aus den sich aufeinander beziehenden Wörtern bestehen, sollen nach meinem Sprachgefühl provisorisch dargestellt werden. Die hier genannten Beispiele enthalten zwar nicht alle Kategorien, die in der japanischen Gesellschaft die Normalität konstituieren können, sondern sind vielmehr nur ein Teil davon. Aber man kann annehmen, daß solche Kategorien als Kriterien beim Bewerten des kommunikativen Verhaltens in der japanischen Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen.

= Kategorie: reigi =

Bei der Kategorie "reigi" handelt es sich um Formalitäten, die in einer kommunikativen Interaktion befolgt werden sollten. "bu-rei" ist ein Antonym von "reigi-tadashii". "reigi-tadashii" bedeutet, wie schon erwähnt, 'Formalitäten gemäß/entsprechend'. Wenn man mehr "reigi-tadashii" als erwartet in einer bestimmten Situation handelt, dann kann man z.B. negativ als "ingin-bu-rei" bewertet werden, wobei es um Überhöflichkeit geht. Diese Beziehung kann man wie folgt darstellen:

(negativ)		(positiv)
"bu-rei" 1)	← [reigi] →	"reigi-tadashii" (---→*)
* "ingin-bu-rei" 2)		

= Kategorie: kikubari =

Hier geht es um 'Freundlichkeit/Aufmerksamkeit für andere zeigend'. "fu-shinsetsu" ist ein Antonym von "shinsetsu". "shinsetsu" bedeutet 'freundlich oder eine Freundlichkeit zeigen'. Bei diesen Wörtern geht es darum, ob man mit Sympathie anderen etwas Freundliches machen. Daher kommt "kikubari" als Kategorie in die Mitte der Skala. Wenn man mehr "shinsetsu" als erwartet handelt, dann kann dies als "osekkaï"

(überfreundliche Behandlung) gekennzeichnet werden, wobei es um eine negative Bewertung geht. Das wird wie folgt dargestellt:

(negativ)		(positiv)
"fu-shinsetsu" 1)	← [kikubari]	→ "shinsetsu" (---*)
* "osekkai" 2)		

= Kategorie: shitashisa =

Hier handelt es sich um Freundlichkeit/intime Beziehung. "shitashiku-nai" und "yosoyososhii" sind Anonyme von "shitashii". "shitashii" bedeutet 'befreundet, vertraut'. Wenn man mehr "shitashii" als erwartet handelt, dann wird man negativ als "narenareshii" bewertet. Es gibt eine Redensart "shitashiki naka nimo reigi" (Auch unter guten Freunden gilt es die Form zu wahren), die sich auf "narenareshii" bezieht.

(negativ)		(positiv)
"shitashiku-nai" 1)		
"yosoyososhii" 1')	← [shitashisa]	→ "shitashii" (---*)
* "narenareshii" 2)		

"yosoyososhii" wird dann benutzt, wenn man trotz der intimen Beziehung jemanden distanziert handelt.

= Kategorie: sunao =

Hier geht es um Gehorsamkeit. "sakarau" (sich widersetzen) ist ein Antonym von "jyuujyun" (gehorsam). Interessanterweise gibt es wahrscheinlich kein passendes Wort, das negativ ein Verhalten bezeichnet, wenn man mehr "jyuujyun" als erwartet handelt.¹⁰⁾ Das scheint uns anzudeuten, daß es in Japan keine Gewohnheit gibt, es negativ zu bewerten, wenn man mehr "jyuujyun" als erwartet handelt.¹¹⁾

(negativ)		(positiv)
"sakarau" 1)	← [sunao]	→ "jyuujyun" (---*)
* "? hetsurau" 2)		

= Kategorie: wakimae =

Hier geht es darum, was man je nach der eigenen Position oder Rolle tun soll. "namaiki" ist als Antonym von "wakimae-ga-aru" anzusehen. "wakimae-ga-aru" bedeutet 'wissen, was man seiner eigenen Position oder des eigenen Standes bewußt tun soll'. Hier kann man auch keinen passenden Ausdruck ausdenken, der mehr "wakimae-ga-aru" als erwartet bedeutet und dabei als negativ beurteilt. ¹²⁾

(negativ)	(positiv)
"namaiki" 1)	← [wakimae] → "wakimae-ga-aru" (---→*)
* "?o-jyuhin-buru" 2)	

6.2. Hypothese über soziale und kulturelle Hintergründe

Aus den letzten beiden Skalen könnte man vielleicht entnehmen, daß man in Japan nichts gegen die Meinung der anderen (Älteren/Übergeordneten) äußern soll, was erwartet ist und als positiv bewertet wird.¹³⁾ Diese Annahme kann mit einigen Ausdrücken "okotoba desuga" oder "sen'etsu nagara" unterstützt werden, die als Einleitung benutzt werden, wenn man trotz einer untergeordneter Position andere Meinung äußern muß.¹⁴⁾

Das Wort, das an der Stelle von "mehr als erwartet" in der Skala steht, bekommt nicht nur eine emotiv negative Bedeutung, sondern auch eine präskriptiv negative Bedeutung.

6.3. Historische Änderung der lexikalischen Beschreibung von "teinei"

Das Wort "teinei" stammt nach der Angabe in *Kojien* von der Bezeichnung für ein Musikinstrument, das im alten China militärisch zur Warnung und Information benutzt worden war. Daraus wurde eine Bedeutung von 'Aufmerksamkeit' und 'Sorgfältigkeit' abgeleitet. Heute kann das Wort auch zum Bewerten einer sozialen Interaktion gebraucht werden und gehört deshalb zu den BKKV-Ausdrücken im Japanischen. Das bedeutet in der Gegenwart ungefähr 'sorgfältig in der Beziehung, und Formalitäten entsprechend'.

In Nishijima (1995) wird der historische Bedeutungswandel von "teinei" innerhalb eines Jahrhunderts durch einen Vergleich der Definitionen in drei japanischen Bedeutungswörterbüchern aus dem letzten Jahrhundert mit Einträgen in drei Lexika der Gegenwart betrachtet und der Grund dafür zu erklären versucht.

Die Bedeutung von "teinei" am Ende des 19. Jahrhunderts wird in drei Lexika gemein-

sam durch 5 Wörtern erklärt: "ingin", "nengoro", "shinsetsu", "teicho", "teatsui".¹⁵⁾ Diese Wörter sind grob gesagt als 'sorgfältig in der Beziehung' zusammenfaßbar. "teinei" in der Gegenwart hingegen bedeutet gemeinsam in den drei Wörterbüchern "reigi-tadashii".¹⁶⁾ "reigi-tadashii" hieß, wie schon oben erwähnt, eigentlich wortwörtlich 'konfuzianistischen Normen gemäß', aber heute bedeutet es 'Umgangsformalitäten entsprechend'. Der Vergleich zeigt, daß sich die Bedeutung von "teinei" innerhalb von 100 Jahren weitgehend geändert ist, so daß die alte und die neue Bedeutung von "teinei" auf verschiedenen Ebenen liegen und daß die lexikalische Gruppe von "teinei" und "reigi-tadashii" stark separiert beschrieben waren.¹⁷⁾

Diese Änderung kann kontrastiv wie folgt dargestellt werden:

	Ende des letzten Jahrhunderts	Ende dieses Jahrhunderts
teinei	ingin/ingin/shinsetsu/teicho/ teatsui [persönliche Beziehung]	reigi-tadashii (siehe unten) [präskriptiv]
reigi-tadashii	konfuzianistischen Umgangs- formen entsprechend [normativ/präskriptiv]	(durch Bedeutungsentleerung) Umgangsformalitäten ent- sprechend [normativ/präskriptiv]

Aufgrund dieses Vergleichs kann man annehmen, daß persönliche Komponenten in der alten Bedeutung von "teinei" durch die normativen bzw. präskriptiven ersetzt werden, weil die gesellschaftliche Veränderung bei der Begründung des modernen einheitlichen Staates Japan wohl einen Einfluß auf die Personenbeziehung und darüber hinaus auf den Bedeutungswandel gehabt hat (vgl. Nishijima 1995: 215f.). Das wäre ein Beispiel dafür, daß die Bedeutungsveränderung eines Wortes von der Änderung der gesellschaftlichen Struktur, nämlich der sozialen und kulturellen Hintergründe abhängt.¹⁸⁾

7. Abschließende Bemerkung

In den obengenannten Beispielen wird angedeutet, daß bestimmte Beziehungen zwischen den BKKV, den BKKV-Ausdrücken und den sozialen und kulturellen Hintergründen bestehen und daß die lexikalische Semantik zur Herausarbeitung der BKKV

beitragen kann.

Bisher wird in der BKKV-Forschung leider fast keine Aufmerksamkeit auf die lexikalische Untersuchung gelegt. Die Untersuchung mit Hilfe von Lexika, wie die lexikalische Semantik, trägt zur Forschung von BKKV bei. Die Probeanalyse oben trägt zur Herausarbeitung einer Tendenz der japanischen BKKV-Ausdrücke bei.

*

Es gibt natürlich noch viele Probleme zu lösen. Für weitere Forschungen werden hier einige davon erwähnt:

- Skalen:

Im Japanischen gibt es viele Ausdrücke, die die Beziehung der betreffenden Personen als wichtigen Bestandteil in der Bedeutung lexikalisieren. Bei "namaiki" z.B. geht es wie oben gesehen darum, daß eine übergeordnete Person eine untergeordnete negativ beurteilt. Es scheint, daß im Japanischen viele BKKV-Ausdrücke zur Verfügung stehen, die präskriptiv ein kommunikatives Verhalten einer untergeordneten Person bewerten. Als eine Tendenz wird oben in 6. angenommen, daß es in Japan nicht als normal angesehen wird, gegen Meinungen der anderen (übergeordneten) zu handeln. Aber das ist noch nicht klar. Man müßte zuerst systematisch viele und weitgehende BKKV-Ausdrücke sammeln und sie lexikalisch analysieren. Dann sollte statistisch untersucht und geprüft werden, was in der lexikalischen Analysen angenommen werden kann.

Was als normal angesehen wird, kann je nach der Gesellschaft unterschiedlich sein. Es ist anzunehmen, daß es in dieser Hinsicht zwischen Japan und Deutschland z.B. krasse Unterschiede gibt.

- gravierende Strategien: Schattenseiten

Man kann strategisch ein anderes Wort benutzen als ein passendes. Wenn man statt eines anderen Ausdrucks wie "chigau iken o iu" (eine andere Meinung äußern) "namaiki" (frech) benutzt, um ein kommunikatives Verhalten zu bewerten, dann ist es ein strategischer Gebrauch des Ausdrucks, damit man das Verhalten negativ bewerten kann. Das führt zur Erforschung der Schattenseiten von BKKV (vgl. Yamashita 1996 und Yamashita *et al.* 1996).

- regionale Variante:

Bedeutung oder Gebrauchsbedingungen der BKKV-Ausdrücke können je nach der Gegend (in der Stadt / auf dem Land) unterschiedlich sein. Deshalb ist es notwendig, zu analysieren, wie sie in der jeweiligen Gegend gebraucht werden.

- Sprechaktforschung:

“Substantive, Adjektive, Verben mit deontischer Bedeutung werden als konstitutive Elemente der Erzeugung illokutionären Sinnes bisher außer acht gelassen” (Hermanns 1995: 163). Durch die methodologischen Implikationen dieser Einsicht könnte man eine illokutionäre Kraft in der folgenden Äußerung teilweise erklären: “Omae wa deshabari-da”. Der Satz bedeutet nicht nur ‘Du mischt dich gern oft ein, egal wo’, sondern drückt auch präskriptiv aus, ‘Du sollst nicht so vorlaut sein oder schweigen.’ Ein solcher Sprechakt könnte aus der semantischen Beschreibung des Wortes “deshabari” erklärt werden.

Unter Ausdrücken mit präskriptiver Bedeutung gibt es außer Wörtern (Substantiven, Adjektiven, Verben) auch Floskeln, Redensarten, Phrasen und Sätze. Mit diesen Ausdrücken mit (affektiver und/oder) präskriptiver Bedeutung kann eine Illokution erzeugt werden. “nanisama dato omotte iru no ka” (Was denkst du, wer du bist) ist eine Floskel, die zum Vorwurf benutzt wird. Diese Floskel funktioniert wie ein Wort, das Präskription in der Bedeutung hat.

8. Anmerkungen

* Die vorliegende Arbeit basiert auf der Diskussion mit Ichiro Marui, Rudolf Reinelt und Hitoshi Yamashita beim Seminar in Kochi vom 23.-25.08.1995. Hier bedanke ich mich bei ihnen für ihre wertvollen Hinweise.

1) Zu einem Versuch, anhand von japanischen Wörterbüchern klarzumachen, wie Frauen lexikalisch diskriminiert beschrieben sind, siehe Kotoba to onna o kangaerukai (Hrsg.) (1985).

2) Dafür haben wir bisher den Begriff “Concepts of Communicative Virtues” (CCV) und seine Übersetzung “Konzepte von kommunikativen Tugenden” (KKT) benutzt (vgl. Nishijima 1995, Yamashita *et al.* 1996). Der deutsche Begriff KKT kann aber, da das Wort “Tugend” stark religiös geprägt ist, Verwechslungen hervorrufen und ist deshalb für die Forschung nicht geeignet. Deshalb haben wir in unseren Zusammenarbeiten die Bezeichnung “Bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens” (BKKV) entwickelt. Der englische Begriff von CCV hingegen kann ohne weiteres benutzt

werden, weil das Wort "Virtue" nach einer Umfrage bei native speakern fast keine religiöse Nebenbedeutung hat. Daher benutzen wir den englischen CCV weiter. Zu Einzelheiten siehe Reinelt (1995), Yamashita (1996) und Yamashita *et al.*(1996).

3) Eine Voraussetzung der Lexikographie ist, daß es solche Übereinstimmungen gibt.

4) Zusätzlich nenne ich hier andere Beispiele: "im Arsch sein", "die Hose voll haben", usw. Ausländer haben Schwierigkeiten damit.

5) DUW heißt *Duden Universalwörterbuch*.

6) *Kojien* ist eines der bekanntesten Standardwörterbücher der japanischen Sprache und gilt als so repräsentativ, daß Comics erschienen sind, die gleichermaßen als *Kojien* bezeichnet werden und in denen das Wörterbuch karikiert wird. Vgl. Koji Aihara (Hrsg.): *Kojien*. Die erste und zweite Auflage. Tokyo: Shogakukan, 1987 und 1988.

7) Deutsche Entsprechungen wie z. B. "niedlich", "nett", "hübsch" haben leicht ironische Bedeutung.

8) Jedem Ausdruck wird eine etwa entsprechende Übersetzung hinzugefügt. Aber es gibt keine eins zu eins Entsprechungen.

9) Diese Skala wurde eigentlich in Yamashita (1996) vorgelegt. Sie wird aber hier etwas ergänzend aufgenommen. Dazu soll hier nämlich ein Begriff "Kategorie" hinzugefügt werden, um klarzumachen, was in der Skala als neutral betrachtet wird. Die negative Beurteilung dadurch, daß man sich zu einer Kategorie mehr positiv als erwartet verhält, soll hier im negativen Pol beschrieben werden.

10) Einige Wörter wie "hetsurau"(schmeicheln), "pekopeko-suru"(sich demütig verhalten), "goma o suru"(schmeicheln) usw. sind zwar hier zu nennen. Aber keins davon scheint mir passend. Natürlich gibt es Sätze, die erklären, wenn man entsprechend der Kategorie "sunao" mehr positiv als erwartet handelt: "sokomade jibun o bakani shinakutemo" (Du würdest nicht so demütigend zu handeln brauchen). Auf dieses Beispiel hat mich Herr I.Marui hingewiesen.

11) Während im Deutschen Übersetzung" als Dummheit angesehen wird (freundliche Interpretation), ironisch (befremdet) oder gar beleidigend, ja sogar verhöhrend interpretiert und verwendet wird.

12) Auf der Text-Ebene kann man sich einige Sätze dafür vorstellen, d.h. im Japanischen ist noch nicht lexikalisiert, wie man es ausdrückt, wenn man entsprechend der Kategorie "wakimae" mehr positiv als erwartet handelt.

13) In Japan gelten wohl "reigi(-tadashii)"(Umgangsformalitäten bewußt) und "kikubari" (aufmerksam auf andere) als wichtig. In Deutschland hingegen z.B.

“Freundlichkeit”. Zu “Freundlichkeit” siehe Hermanns (1993).

14) In Jugaku (1985) werden solche Ausdrücke erwähnt.

15) *Nihonjisho genkai*, *Teikoku daijiten* und *Kotoba no izumi*.

16) *Nihon kokugo daijiten*, *Nihongo daijiten* und *Kojien*.

17) In diesem Sinne ist der Beschreibungsbegriff “teinei” auch problematisch. Dazu auch vgl. Anmerkung 2).

18) Zu ähnlichen historischen Analysen: zu “Höflichkeit” im Deutschen s. Ehlich (1991) und Reinelt (1995), zu “Freundlichkeit” im Deutschen s. Hermanns (1993), zu “politeness” im Englischen s. Watts (1992). In Reinelt (1995) wird in gleicher Weise anhand der deutschen Wörterbücher der Bedeutungswandel des Wortes “Höflichkeit” klarzumachen und der Grund dafür als Teil einer Geschichte des kommunikativen Verhaltens zu erklären versucht.

9. Literatur

- Ehlich, Konrad (1991): “Die Geschichtlichkeit der Höflichkeit”. Universität Dortmund: Ms., 1991.
- Hermanns, Fritz (1993): “Mit freundlichen Grüßen. Bemerkungen zum Geltungswandel einer kommunikativen Tugend”. In: W.P.Klein/I.Paul(Hrsg.): *Sprachliche Aufmerksamkeit. Glossen und Marginalien zur Sprache der Gegenwart*. Heidelberg: Universitätsverlag C.Winter, 1993, S.81-85.
- derselbe (1995): “Kognition, Emotion, Intention. Dimensionen lexikalischer Semantik”. In: G.Harras (Hrsg.): *Die Ordnung der Wörter. Kognitive und lexikalische Strukturen*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1995, S.138-178.
- Jugaku, Akiko (1985): “hitozukiai no nihongo” (Japanisch für kommunikative Interaktion). In: Hayashi, S.(Hrsg.): *oyoungengogaku kouza* (Seminar für Angewandte Linguistik) 3. Tokyo: Meiji-shoin, 1985, S.207-221.
- Kotoba to onna o kangaeru-kai (Hrsg.) (1985): *Kokugojiten ni miru jyosei-sabetsu* (Diskriminierung der Frauen in Lexika der japanischen Sprache). Tokyo: San-Ichi-shobou, 1985.
- Marui, Ichiro (1995): “Komponenten interaktiver Kooperationsweisen: Japanisch und Deutsch”. Paper: Vortrag am Symposium bei der Germanistentagung in Sapporo, 1995.
- Nishijima, Yoshinori (1995): “Über den Bedeutungswandel von “teinei”. — Zum internationalen Vergleich der Konzepte von kommunikativen Tugenden —”. In:

- Komura Fujihiko kyojyu taikankinen ronbunshuu* (Festschrift für Herrn Prof. Fujihiko Komura anlässlich seiner Emeritierung), 1995, S.207-220.
- Reinelt, Rudolf (1995): "Wie die Höflichkeit ihr Gesicht verlor". In: *Ehime-Daigaku-Kyouyoubu-Kiyou* (Memoirs of the faculty of General Education, Ehime University) Nr.28, 1995, S.131-160.
 - Yamashita, Hitoshi (1996): "Zu bewertenden Konzepten kommunikativen Verhaltens. — am Beispiel des japanischen Anredeverhaltens —". In: *Osaka-Daigaku-Gengobunkakennyuu* (Memoirs of the faculty of Language and Culture, Osaka University) Nr.22, 1996 (im Druck).
 - Yamashita, H./Marui, I./Nishijima, Y./Noro, K./Reinelt, R. (1996): "Concepts of communicative virtues (CCV) in Japanese and German". In: Hellinger, M./Ammon, U. (eds.): *Contrastive Sociolinguistics*. Berlin etc.: Mouton de Gruyter, 1996 (in press).
 - Watts, Richard J. (1992): "Linguistic politeness and politic verbal behavior: Reconsidering claims for universality." In: Watts, R.J./Ide, S./Ehlich, K. (eds.): *Politeness in Language: studies in its history, theory, and practice*. (Trends in linguistics. Studies and monographs 59). Berlin etc.: Mouton de Gruyter, 1992, 43-70.
- Wörterbücher:
- Ohtsuki, F. (Hrsg.): *Nihonjisho genkai*. Tokyo: F. Ohtsuki, 1889-1891.
 - Fujii, O. /Kusano, K. (Hrsg.): *Teikoku daijiten*. Tokyo: Sanseido, 1896.
 - Ochiai, N. (Hrsg.): *Kotoba no izumi*. 2 Bde., Tokyo: Ohkurashoten, 1899.
 - Nihon daijiten kankokai (Hrsg.): *Nihon kokugo daijiten*. 20 Bde., Tokyo: Shogakukan, 1972-1976.
 - Umesao, T./Kindaichi, H./Sakakura, A. (Hrsg.): *Nihongo daijiten*. Tokyo: Kodansha, 1989.
 - Shinmura, I.(Hrsg.): *Kojien*. 4. Auflage. Tokyo: Iwanami-shoten, 1993.
- Manierenbuch:
- Seibido-shuppan (Hrsg.): *Kankonsosai jiten* (Lexikon der Manieren). Tokyo: Seibido-shuppan, 1991.

ANHANG

Linguistische Ausdrücke im Japanischen, die BKKV bezeichnen. [in Auswahl]

[rücksichtsvoll, verständnisvoll]

yukitodoku/kigatsuku/sasshiga-ii/kigakiku

[Rücksicht, Nachsicht]

kikubari/omoiyari/kizukai/kokorozukai/hairyō

[unaufmerksam, ohne Rücksicht, ungezogen]

fuyukitodoki/futsutsuka/kigatsukanai/futodoki

[freundlich bzw. freundschaftlich]

teatsui/teicho/nengoro/ingin?/magokoro/seijitsu/ninjou/nasakebukai/shitashii/
kontoku/konsetsu/shinmi/shinmitsu/shitashimi/yasashii/uchitoketa

[gehorsam, brav]

sunao/otonashii/onjyun/jyuujyun/nyuuwa/onjyuu/majime(/odayaka)

[sich jm. widersetzen, trotz seiner Untergeordnetheit]

tatetsuku/temukau/hamukau/hankousuru/kuchigotaesuru/monku-o-tsukeru/monku-
o-iu(/monomousu)

[Umgangs- bzw. Verhaltensformalitäten, Normen]

reigi/rei/wakimae/sahou/gyougi/bun/setsudo/ryoushiki/jyoushiki

[Umgangs- bzw. Verhaltensformalitäten gemäß bzw. entsprechend]

wakimaeru/reigi-tadashii/gyougi-ii/bunsouou

[zurückhaltend, auf andere Rücksicht nehmen]

kigane/enryo/hikaeru/hikaeme/tsutsushimu

[Abstand haltend, trotz der intimen Beziehung]

mizukusai/yosoyososhii/taninyougi/hedategamashii/utoutoshii/uchitokenai/gishi-
kibaru/katakurushii

[gegen Umgangs- bzw. Verhaltensformalitäten]

burei/shitsurei/bushitsuke/narenareshii/buenryo/busahou/shikkei/hirei/hijyoushiki

[sich gern einmischen, was nicht erwartet ist]

deshabari/namaiki/desugimono/desyabaru/desugiru/sashidegamashii/kuchidashisuru

[anmaßend, arrogant]

ibaru/otakakutomaru/koumanchiki/kouman/gouman/ogoru/takaburu/tsukeagaru/
fuson/ouhei/omoiagaru/unuboreru/zouchousuru/sondai

[unfreundlich, brüsk]

buaisou/tsurenai/sugenai(/hakujou?)

[sich beschämt fühlen: ungezogen, schändlich]

mittomonai/migurushii/gehin

[tun, was man will, ohne Rücksicht auf andere: eigenwillig, egoistisch]

wagamama/migatte/katte/jibunkatte/kimama/hitoriyogari

[Präskriptive Bedeutung ableitend]

souou/konomashii/nozomashii/negawashii/fusawashii/kanau/tekitou
kuseni

コミュニケーション行動評価概念と社会的文化的背景 —— 辞書の意味記述に基づく語彙論的アプローチ ——

西嶋 義憲

要旨

本稿で扱われる対象は、言語学の分野で通常「丁寧さ (politeness)」として言及される、コミュニケーション行動を評価する概念(BKKV)である。本稿の目標は、このコミュニケーション行動評価概念の語彙論的研究法を素描することにある。まず、コミュニケーション行動評価概念について概説し、その研究の1つの可能な方向として辞書の意味記述を利用した語彙論的方法を提案する。つぎに、いくつかの例に基づき、この方法の当該研究分野における有用性を示す。さらにコミュニケーション行動評価概念と社会的文化的背景との関連性について論じる。最後に、コミュニケーション行動評価概念に関わる問題点に言及し、今後の研究の可能性について示唆する。